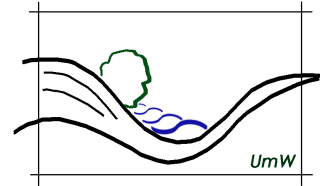


Büro Umweltplanung und Wasserbau

Dr. Nicole Kovalev – Hönower Straße 79, 12623 Berlin,
Tel.: 030/27099019 Fax: 030/13893741 mobil: 0172/3268122
kovalev@umweltwasserbau.de



Protokollentwurf

Potsdam Groß Glienicke, 19.08.2011

Besprechung im Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow zur Maßnahmenplanung im GEK Ucker 1

Beteiligte:

Herr Dr. Zahn, Institut für Binnenfischerei

Frau Dr. Kovalev, Büro für Umweltplanung und Wasserbau

Ergebnisprotokoll

Die Besprechung hat das Ziel, die durch das Büro für Umweltplanung und Wasserbau im Projektgebiet Ucker 1 geplanten Maßnahmen im Hinblick auf Ihre Tauglichkeit für den Fischeaufstieg zu überprüfen. Zu diesem Zweck gehen die Anwesenden an Hand der Karte des Projektgebietes die Maßnahmen entlang der berichtspflichtigen Gewässer einzeln durch.

Schäfergraben Prenzlau

Unterlauf, Brücke vor Mündung in Unteruckersee: Bei Brückenneubau auf die Anlage einer kiesigen Gewässersohle achten. Uckelei, Stint und andere Fische ziehen gerne in die Flüsse und laichen dann auch auf kurzen kiesigen Abschnitten. Kleinräumige Renaturierungen nutzen in diesem Sinne durchaus. Der Kies sollte eine Schichtstärke von 30-50 cm aufweisen. Die optimale Kieslinie beträgt nach Jan Nielson 1994 für Kieslaicher:

28% 32/64 mm

37% 18/32mm

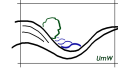
22% 9/18mm

13% 4/9mm

(Quelle: Jan Nielson (1994): Vandlobsfiskens Verden. Med biologer pa Arbejde. G.E.L. Gas Forlag. Kopenhagen)

Kies bleibt laut Erfahrungen von Herrn Dr. Zahn ab einem Gefälle von 1-1,5 Promille liegen. Dies ist im Unterlauf des Schäfergrabens unterhalb der Mündung der Verrohrung bis kurz vor der Mündung in den Unteruckersee der Fall. Kiesbänke werden bei höheren Abflüssen, wie sie durch die Stadtentwässerung bei jedem größeren Niederschlag anfallen, freigespült. Kleinflächige Renaturierungen bis zur ersten Verrohrung sind daher durchaus im Sinne der Fischfauna sinnvoll.

Oberhalb der Verrohrung und insbesondere ab km 3 spielt die Durchgängigkeit für Fische keine Rolle mehr.



Dreescher Seegraben

Nach der Gewässercharakteristik (kiesige Abschnitte mit gutem Gewässerrandstreifen im Mittel- und Unterlauf des Dreescher Seegrabens) könnte das Gewässer als Lebensraum für das Bachneunauge geeignet sein. In einem solchen Falle könnten regional Exemplare gewonnen werden (im Unteruckersee gibt es noch Bachneunaugen). Allerdings stellt die derzeit funktionstüchtige Nährstofffalle (Umleitung der Mündung in ein Feuchtgebiet) ein Problem dar. Sollte die Effektivität der Nährstoffrückhaltung gesteigert werden, indem z.B. die aktuell noch vorhandene Schneise zugeschüttet und das Wasser aus dem Dreescher Seegraben direkt durch das Schilf geleitet wird, dann wäre es für den Fischaufstieg ein Problem. 200-300 Meter vollbewachsenes Profil wirken wie ein Wehr.

Es wird daher vorgeschlagen, das weniger stark nährstoffbelastete Niedrigwasser über eine Sohlschwelle mit Drossel (Durchgängigkeit beachten, Beschattung wirkt als Wanderhindernis) direkt in den Unteruckersee zu entlassen und diese als Fischaufstieg auszugestalten. Bei stärkerer Wasserführung kann das Wasser dann in das Schilfgebiet gelenkt werden. Dort kann die Steuerung des Abflusses in den Unteruckersee wie gehabt über ein Stauwehr geschehen, ohne den Fischaufstieg nochmals zu berücksichtigen.

Bei einer Öffnung der Verrohrung oberhalb der B167 sollte auf eine ökologische Gestaltung geachtet werden. Eine Kiessohle bietet sich bei den vorhandenen Gefälleverhältnissen an. Niederungsbäche besaßen früher in der Regel ein Kastenprofil.

Uckerseen

Referenzen für die Fischbestände in den Uckerseen und in den Zuflüssen der Seen müssten bei Herrn Bock oder Herrn Langner im LUGV erfragt werden können.

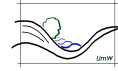
Rauegraben

Für den Rauegraben sollte ein Biotopverbund bis zum Blankenburger See hergestellt werden. Da es ein Seeausflussgeprägtes Gewässer ist, sollte die Dimensionierung der Fischaufstiegsanlagen auf die Seefischarten mit ausgerichtet werden, d.h. dass auch hochrückige Arten zu berücksichtigen sind. Bei der Verwendung von Riegelbeckenpässen sollte darauf geachtet werden, so wartungsfrei wie möglich zu planen. Im Falle einer Planung sollten auch die Fischer an den Seen (Blankenburger See) nach dem Fischbestand gefragt werden.

Ansonsten gilt für dieses und die folgenden Gewässer die Dinge, die bereits vorher gesagt wurden.

Potzlower Mühlengraben

Bei diesem Gewässer sollte die Herstellung der Durchgängigkeit bis nach Pinnow im Vordergrund stehen, um den strukturell wertvollen Abschnitt oberhalb Potzlow an die Uckerseen anzubinden. Im Unterlauf sollten ab Gefälleverhältnisse größer 1 Promille Kiesbänke eingebracht werden. Im unbeschatteten Wiesenbereich sollte für ausreichenden Baumbewuchs gesorgt werden. Empfehlenswert ist die Ansiedlung der Bäume nicht nur auf der Böschungsoberkante, sondern direkt an der Mittelwasserlinie, um mittel- bis langfristig die Strukturvielfalt am Gewässer zu erhöhen. Zunächst sollte beidseitig gepflanzt werden, später kann ein Teil des Bewuchses wieder entnommen werden, um den Abwechslungsreichtum zu erhöhen. Profileinengungen sind zu empfehlen. Um die Verringerung der Hochwassersicherheit zu kompensieren, könnte das Gewässer im Hochwasserprofil aufgeweitet werden.



Stierngraben

Auch hier gilt vorher gesagtes. Der Stierngraben ist dafür geeignet, eigene Fischpopulationen aufzubauen (z.B. Forelle?).

Am Teich Fergitzer Mühle sollte das Profil eingeeignet werden, um die Fließgeschwindigkeiten zu erhöhen. Viehtränken sollten nicht direkt am Wasser eingerichtet, sondern durch Pumpen ersetzt werden. Dies mindert die direkten Nährstoffeinträge sehr stark. Es sollten Sammlersysteme für die Drainagen angelegt werden, wo eine Vorklärung des Wassers vor Einleitung in den Stierngraben erfolgt. Die direkten Einträge aus den Drainagen oder auch aus der Beweidung sind für unsere Gewässer grundsätzlich ein wesentliches Problem.

Im unteren Abschnitt des Stierngrabens sollte dem Typ eines organischen Baches entsprechend das Profil dynamisiert werden. Dies kann durch Bepflanzung, Einengungen, Aufweitungen und andere strukturierende Elemente erfolgen. Der Eintrag von Feinsedimenten in das Gewässer (etwa aus Drainagen oder aus oberflächlichem Abtrag) sollte begrenzt werden.

Es sollte abgeklärt werden, ob ein Biotopverbund bis zum Stiernsee hergestellt werden kann. Dies erscheint aus fischbiologischer Sicht als sinnvolles und mögliches Ziel.

Ucker

Für die Fischaufstiegsanlage am Auslauf des Unteruckersees ist eine Funktionskontrolle erforderlich. Sie stellt eine wesentliche Engstelle zwischen dem Fluss und dem oberhalb angrenzenden Einzugsgebiet dar.

Ansonsten gilt für die Kleine Ucker auch, was bei den anderen Gewässern angesprochen wurde:

- Kleinräumige Renaturierungen z.B. mit Kiessohlen unter Brücken,
- Öffnen von Verrohrungen
- Beschattung des Gewässers verbessern
- Strukturieren insbesondere der Bachabschnitte in Niederungsgebieten
- Senkung der Nährstoffeinträge
- Dimensionierung von Fischaufstiegsanlagen nach den vorkommenden Seefischen

Protokollführung

Nicole Kovalev, Dr. Zahn